

Ökumenische Rat auf die Herausforderung des Konzils mit Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung seines Zusammenhalts antworten und es vermeiden, einseitige rechts- und linksextremistische Positionen zu beziehen“ oder sich als das einzige Zentrum zu bezeichnen. Er ist nur der „Treffpunkt aller Kirchen“ (167). Hier zeigt Dr. Vischer am Schluß seines eingangs zitierten Votums das Ziel genauer an, wenn er von Rom als Bedingung der Zusammenarbeit fordert: „Die römisch-katholische Kirche müßte ausdrücklich anerkennen, daß sie den Ökumenischen Rat als ein Instrument anerkennt, dem auch für ihr Leben und ihr ökumenisches Handeln Bedeutung zukommt. Sie müßte sich verpflichten, seinen inneren Zusammenhang zu fördern . . .“ (vgl. „Ökumenische Rundschau“ 1964, S. 235).

Kann diese weitreichende Verpflichtung mit ihrer ekklesiologischen Vorentscheidung eingegangen werden? Wir wissen es nicht. Vielleicht wären so weitgehende Forderungen gar nicht ausgesprochen worden, wenn nicht das in der Tat unnötige Schweigen des Ökumenismusschemas über das weitbekannte Phänomen des Weltrates der Kirchen den Verdacht erregt hätte, Rom sei am Ende an seiner Auflösung interessiert. Dennoch sei die Frage erlaubt, ob nicht an der Klage des Konzilsbeobachters der Methodisten, Prof. Albert C. Outler, Dallas (USA), etwas Wahres ist, wenn er meinte, es gebe auch auf nicht-katholischer Seite Entsprechungen zu Ruffini und Ottaviani, und dies habe eine negative Wirkung auf die Freunde der Ökumenischen Bewegung im Konzil (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 213).

## Aktuelle Zeitschriftenschau

### Theologie

AUER, Alfons. *Eid und feierliches Gelöbnis in der Deutschen Bundeswehr*. In: Militärseelsorge Jhg. 6 Heft 1/2 (Juli 1964) S. 30—64.

Prof. Auer setzt sich hier mit den Problemen auseinander, die hinsichtlich des Versprechenseides gegenüber dem Staat und insbesondere des Fahnen-eides entstanden sind. Dabei mußte er auch auf das Wesen und die sittliche Legitimation des Eides überhaupt eingehen. Der Eid ist kein Wert an sich und kein Akt der Gottesverehrung, sondern den sittlichen Werten der Wahrhaftigkeit und Treue zuzuordnen als deren Bekundung. Der Aufsatz ist ein wertvoller Beitrag zur religiösen politischen Erziehung.

BEA, Augustinus. *Mariologie, marianische Frömmigkeit und ökumenischer Geist*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 89 Heft 11 (August 1964) S. 321—330.

Kardinal Bea äußert sich hier zu der praktisch so wichtigen wie theologisch bedeutsamen Frage, deren extremste Formulierungen einerseits die Mariologie auf Eis legen möchten, bis die Wiedervereinigung da ist, andererseits eine enthusiastische Marienverehrung als beste Voraussetzung für die Verwirklichung dieses Zieles betrachten. Bea sucht nach dem paulinischen Grundsatz: „die Wahrheit in Liebe tun“ (Eph. 4, 15) und anderen Worten der Schrift den sachgemäßen mittleren Weg zu zeigen.

CHENU, M.-D., OP. *Consecratio mundi*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 96 Heft 6 (Juni 1964) S. 608—618.

Durch die Diskussion auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil über den Laien und über den Dialog der Kirche mit der Welt sowie durch die moderne katholische Laienbewegung hat der Ausdruck „consecratio mundi“ als spezifischer Auftrag an den Laien in der Kirche, wie ihn Pius XII. in seiner Ansprache an den Zweiten Weltkongreß für Laienapostolat 1957 verstanden hat, neue Aktualität erlangt. Chenu versucht diesen Begriff auf dem Hintergrund der heutigen Wertsituation der Kirche theologisch zu klären. Nach Chenu verkörpert die „consecratio mundi“ die „kosmische Dimension der Inkarnation“ und damit die theologische Grundlage für den missionarischen Charakter der Kirche.

CROTTOGINI, Jakob. *Ausbildung und Erziehung der Theologiestudenten heute*. In: Theologie und Glaube Jhg. 54 Heft 4 (1964) S. 251—271.

Dieser Auszug aus einem Referat auf einer vorbereitenden Tagung im Institut für europäische Priesterhilfe zu Maastricht für den im September 1964 stattfindenden Internationalen Kongreß über die Ausbildung von Theologen geht aus von Umfragen bei den Betroffenen über ihr „negatives Bildungserlebnis“ im gegenwärtigen theologischen Lehrbetrieb und referiert dann verschiedene bekannte Vorschläge zur Reform des theologischen Studiums von J. M. Reuß, Karl Rahner SJ und Anton Antweiler. Das neue Gutachten aus „Geist und Leben“ (s. u.) konnte noch nicht berücksichtigt werden. Sodann wird das priesterliche Erziehungsziel erörtert mit gewissen Krisen der eucharistischen Frömmigkeit, des Gehorsams, der Anspruchlosigkeit und der Keuschheit.

GRASSO, Domenico, SJ. *Bisogna ancora predicare il Vangelo ai non cristiani?* In: La Civiltà Cattolica Jhg. 115 Heft 2738 (18. Juli 1964) S. 134—143.

Angesichts eines wachsenden Pessimismus über die Möglichkeit von Massenbekehrungen unter den Nichtchristen und vieler anderer Faktoren, die zu einer Schwächung des missionarischen Eifers beitragen, ja bei manchen den Nutzen und die Notwendigkeit der christlichen Mission überhaupt in Frage stellen, bemüht sich Grasso um die Aufweisung des theologischen Fundaments der Missionsaufgabe der Kirche. Er schließt mit der Feststellung, die Verkündigung des Wortes Gottes an die Nichtchristen sei — abgesehen von der fundamentalen Verpflichtung der Kirche und aller Christen, den Glauben zu verkünden — heute um so dringender, als der überall vordringende praktische Materialismus das Gottesbild des Menschen überhaupt verdunkelt. Die Tatsache, daß die Zahl der Nichtchristen im Vergleich zu der Zahl der Christen ungeheuer stärker wächst, soll für die Christen keine Entmutigung, sondern Anlaß zur Neubewertung sein.

HEYLEN, Victor. *Natural Law and Family Planning: Some Recent Works*. In: The Eastern Churches Quarterly Vol. XVI Nr. 3 (1964) S. 208—218.

Auf Grund der erstaunlichen Vielzahl von Büchern und Aufsätzen katholischer Moraltheologen zur Erlaubtheit einer Geburtenregelung mit Hilfe oraler Medikamente erwägt der Aufsatz vor allem die Argumente von L. Janssen und Van der Marck. Es müsse wohl noch besser unterschieden werden zwischen den absoluten Elementen der menschlichen Person und denen, die diesen untergeordnet sind. Die Abhandlung gibt mit der Fülle von Literaturnachweisen einen starken Eindruck von der Schwere und Tiefe des Problems, dessen Entscheidung der Kirche heute aufgegeben ist.

LOHFINK, Norbert, SJ. *Die Evangelien und die Geschichte*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 89 Heft 11 (August 1964) S. 365 bis 374.

Lohfink sucht in seinem Kommentar zur Instruktion der Bibelkommission (vgl. dieses Heft, S. 587) vor allem, ihren „Ort in der heutigen kirchlichen Neubewertung“ zu beschreiben, indem er auf die bekannten Kontroversen der letzten Jahre zwischen dem Bibelinstitut und den Traditionalisten vom Lateran eingeht.

MALEVEZ, L., SJ. *Les dimensions de l'histoire du salut*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 96 Heft 6 (Juni 1964) S. 561—578.

Der bekannte Löwener Theologe nimmt das Erscheinen der dritten Auflage des Buches von O. Cullmann, „Christus und die Zeit“, zum Anlaß, um einige Grundgedanken der heilsgeschichtlichen Schau der christlichen Botschaft bei Cullmann herauszuarbeiten und in kritischer Auseinandersetzung für die katholische Theologie fruchtbar zu machen. Dabei setzt sich Malevez auch mit den Gegnern Cullmanns im evangelischen Lager, insbesondere mit der Bultmannschule, auseinander.

AUF DER MAUR, Ivo, OSB. *Liturgischer Aufbruch in Afrika und Asien*. In: Erbe und Auftrag, Benediktinische Monatschrift Jhg. 40 Heft 4 (Juli 1964) S. 287—297.

Eine wenn auch unvollständige Zusammenfassung der verschiedenen Ansatzpunkte zur liturgischen Erneuerung, die auf verhältnismäßig engem Raum eine Übersicht über den Stand der Dinge in den wichtigsten Missionsländern bietet.

DE ROSA, Giuseppe, SJ. *Orientamenti della teologia morale oggi*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 115 Heft 2736 (20. Juni 1964) S. 561—573.

Ein sehr ausgewogener Beitrag zur Auseinandersetzung um die Erneuerung der Moraltheologie. Er setzt sich mit den Anklagen auseinander, die gegen die „traditionelle“ Moraltheologie erhoben werden: übertriebener Naturalismus, Kasuistik, Mangel an Konkretheit und an biblischer Inspiration. An Hand des Buches von E. Hamel SJ, Professor für Moraltheologie an der Gregoriana, *Loi naturelle et loi du Christ* (Brugges-Paris, Desclée de Brouwer 1964), in dem De Rosa einen äußerst wichtigen Beitrag zur Erneuerung der Moraltheologie sieht, weist er die Beziehungen auf, die zwischen Naturrecht und Bibel bestehen. Das Naturrecht wird durch Christus nicht aufgelöst, sondern in die Übernatur erhoben. Eine am Naturrecht orientierte Moral müsse deshalb bei der Bibel beginnen und das Naturrecht in ihrem Lichte sehen. Die Kasuistik wird dadurch an Schärfe verlieren, ihr Daseinsrecht aber behalten.

RUSCH, Paulus, Bischof. *Die Kollegiale Struktur des Bischofsamtes*. In: Zeitschrift für Katholische Theologie Band 86 Heft 3 (1964) S. 257—285.

Angesichts der Tatsache, daß das I. Vatikanum zwar nichts gegen die Kollegialität entschieden, wohl aber in einem Entwurf die Kirche als egalitäres Kollegium verurteilt hat, ist wegen der Vieldeutigkeit des juristischen wie theologischen Begriffes der Kollegialität „eine neue Problematik um das Bischofskollegium“ aufgebrochen, die der Bischof von Innsbruck hier aus Gegebenheiten der neutestamentlichen Zeitgeschichte, dem Textbefund des NT und Väterzeugnissen der ersten Jahrhunderte dahin zu klären sucht, daß

es nachweislich im Apostelkollegium auch ein autoritäres Führungskollegium gibt, das mit potestas salvifica zur Weiterführung des Heilswerkes Christi ausgestattet ist und universale Leitungsbefugnisse für die Kirche besitzt, wobei das Mehr oder Weniger dieser Befugnisse vom Primas bestimmt wird.

SCHAUF, Heribert. *Schrift und Tradition*. In: Antonianum Jhg. 49 Heft 2/3 (April-Juli 1964) S. 200—209.

In diesem Artikel bringt Prof. Schauf in scharfer Auseinandersetzung mit Prof. Geisemann neue Zeugnisse für die von ihm vertretene Auffassung, daß die Tradition neben der Schrift als zweite, selbständige Glaubensquelle angesehen werden muß.

TIHON, Paul, SJ. *De la concélébration eucharistique*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 96 Heft 6 (Juni 1964) S. 579—607.

Der umfangreichste und zugleich gründlichste Beitrag, der seit der Verabschiedung der Konzilskonstitution über die Liturgie zur Frage der Konzelebration erschienen ist. Der Beitrag umfaßt einen historischen und einen theologischen Teil. In beiden Teilen liefert er wichtige Anregungen für die gegenwärtige Reform. Der Beitrag ist um so aktueller, als gegenwärtig in mehreren Klöstern die Möglichkeit der Konzelebration ad experimentum bereits besteht und auch davon Gebrauch gemacht wird.

WULF, Hans, SJ. *Der Christ und die Obrigkeit*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 89 Heft 10 (Juli 1964) S. 253—264.

Eine Inhalts wiedergabe der Schrift von Bischof Dibelius „Obrigkeit“, Stuttgart - Berlin 1962 mit anschließender Untersuchung, inwieweit die Thesen Dibelius' dem katholischen Verständnis von obrigkeitlicher Gewalt entsprechen. Wulf spricht von einer im großen und ganzen vorhandenen Übereinstimmung zwischen der Exegese des Landesbischofs und der katholischen Auffassung von Röm. 13, 1—7. Gegenüber dem Dibeliuschen Verständnis vom Staat und vom Widerstandsrecht werden Einwände gemacht.

*Bibelkritik und biblische Verkündigung*. Sammelnummer von: Anima Jhg. 19 Heft 2.

Beiträge: F. X. von Hornstein, Bibelkritik und Apostolat. R. Schmid, Was ist moderne Exegese? G. Stachel, Heutige Schriftauslegung und Religionsunterricht. L. Krinetzki, Das Alte Testament in der Verkündigung der Gegenwart. O. Loretz, Der Mensch als Ebenbild Gottes. H. Haag, Der Dekalog in der Verkündigung. J. Blank, Vom Text zur Predigt. H. Fleckenstein, Der heutige Hörer und die biblische Predigt. W. Nastainczyk, Die biblische Kinderpredigt. F. Zinniker, Die katechetische Bewältigung schwieriger Kapitel des Alten Testaments. Instruktives Heft, das systematisch und in Beispielen dem Seelsorger auf die Frage antwortet: Was gehört heute zu einer guten biblischen Verkündigung?

*Priesterausbildung heute*. In: Geist und Leben Jhg. 37 Heft 3 (1964) S. 202—215.

Dieser nicht gezeichnete Beitrag, ein durchdachtes Gutachten einer Gruppe, die in der Priesterseelsorge und Priestererziehung steht, greift mutig die Kritik an dem überholten Stand der tridentinischen Seminarerziehung auf, analysiert die Gründe der herrschenden Unsicherheit der heranwachsenden Theologen, die das überholte Standesbewußtsein abstreifen müssen, fordert, daß der Laie als selbständiger, oft theologisch gleichwertig gebildeter Christ anerkannt wird, und gelangt neben vielen guten, keineswegs radikalen Vorschlägen zur Reform, die sich an das inzwischen ins Schema über die Bischöfe eingearbeitete Konzilschema über die Disziplin des Klerus anlehnen, zu einem neuartigen Studienplan. Vor das Hochschulstudium legt er ein Semester biblisch-enzklopädischer Einführung und empfiehlt vor der Priesterweihe ein diakonisches Jahr.

## Kultur

VON BISMARCK, Klaus. *Fernsehen als Bildungsfaktor*. In: Universitas Jhg. 19 Heft 7 (Juli 1964) S. 737—750.

Der Intendant des Westdeutschen Rundfunks entwickelt Möglichkeiten des Fernsehens als eines Bildungsfaktors an Hand des geplanten III. Programms. Es handelt sich bei diesem Programm um gezielte Sendungen für einen klar umrissenen Zuschauerkreis: 1) wissenschaftliche Information für die Berufspraxis, 2) wissenschaftliche Information für die Lebenspraxis, 3) wissenschaftliche Information für die Zukunft der Gesellschaft, 4) Einzelinformation über die Funktion eines demokratischen Staatswesens. Die Sendungen sollen dem Aufklärungsbedürfnis weiter Kreise entgegenkommen.

ERLINGHAGEN, Karl, SJ. *Katholische Schüler an weiterführenden Schulen*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 89 Heft 11 (August 1964) S. 375—383.

Im Anschluß an seinen Beitrag „Zum Bildungsrückstand der deutschen Katholiken“ (vgl. „Stimmen der Zeit“, April 1964, S. 50 ff.) behandelt Erlinghagen den prozentualen Anteil der katholischen Schüler an Mittel-, Real-, höheren Schulen und Gymnasien. Das Ergebnis ist wesentlich günstiger, wenn auch noch nicht befriedigend. Geboten werden die Daten von 1953, 1958 und 1961, das Aufholen des katholischen Bevölkerungsanteiles ist beträchtlich. Ein besonderes Kapitel bilden die Sonderschulen; bei ihnen ist der Anteil der Katholiken niedriger als derjenige des nichtkatholischen Bevölkerungsteiles.

GOLLWITZER, Helmut, und SZCZESNY, Gerhard. *Gemeinschaftsschule und Konfessionsschule. Ein Briefwechsel*. In: Vorgänge 7/8 (1964) S. 241—248.

Szczesny hat die wichtigsten Argumente für die Gemeinschaftsschule oder gegen die Konfessionsschule zusammengestellt, und Professor Gollwitzer hat sie z. T. kritisiert, obwohl auch er für die Gemeinschaftsschule eintritt. Das Heft enthält auch eine Stellungnahme des Katholiken Gerd Hirschauer, der ebenfalls für die Gemeinschaftsschule plädiert. Besonders die beiden ersten Beiträge sind sachlich und ohne Polemik, so daß sich eine Auseinandersetzung mit ihnen lohnt.

OVERHAGE, Paul, SJ. *„Zinjanthropus“ und „Homo habilis“ von Olduvai. Tiere oder Menschen?* In: Stimmen der Zeit Jhg. 89 Heft 10 (Juli 1964) S. 273—285.

Overhage berichtet über Skelettfunde in Ostafrika, die für die Hominationsforschung von außerordentlicher Bedeutung sind. Das Erregende besteht darin, daß die Skelette der aufgefundenen offensichtlich kleinhirnigen Lebewesen von Steinwerkzeugen umgeben sind, die von ihnen verfertigt sein müssen. Bislang nahm man an, daß nur großhirnige Wesen fähig seien, Werkzeuge zu erstellen und zu gebrauchen.

RAISER, Ludwig. *Die Reform des Studiums*. In: Universitas Jhg. 19 Heft 7 (Juli 1964) S. 673—687.

Der Präsident des Wissenschaftsrates geht aus von den Fakten der starken Studentenzunahme in Deutschland, des heute wesentlich längeren Studiums, der Entwicklung neuer Ausbildungsgänge (Volksschullehrer) und behandelt dann die Konzeption des Wissenschaftsrates für die Aufgaben der heutigen deutschen Universität. Hauptaufgabe ist danach, die jungen Menschen kritisches Denken zu lehren. Diese Bildung ist zu leisten auch im Rahmen einer formalwissenschaftlichen Ausbildung; daher sei abzulehnen die sog. Elite-Universität, der Numerus clausus und die Auffächerung der Universität in eine größere Zahl von Spezialhochschulen. Lehre und Forschung bleiben miteinander verbunden, desgleichen soll prinzipiell an der Lernfreiheit der Studenten festgehalten werden.

## Chronik des ökumenischen Lebens

DE ALBORNOZ, A. F. Carillo. *Religious Liberty and the Second Vatican Council*. In: The Ecumenical Review Vol. XVI Nr. 4 (Juli 1964) S. 395—405.

Der Sekretär des Referates „Religiöse Freiheit“ beim Weltrat der Kirchen gibt hier, die Verteidiger des Anliegens (Kardinal Bea und amerikanische Bischöfe) wie ihre Gegner ins Auge fassend, gewisse Bedenken auf, daß das Schema zur Sache nur dann einen Wert habe, wenn es auch von den Regierungen sog. katholischer Staaten befolgt werde. Außerdem sollte beachtet werden, daß die religiöse Freiheit, die die ganze Ausübung des Glaubens umfasse, mehr sei als nur „Gewissensfreiheit“. Er erkennt die Notwendigkeit etwaiger Einschränkungen an, aber diese müßten dann durch Gesetz auf Grund des vorübergehenden zeitlichen Gemeinwohls und ohne Diskriminierung bestimmter Bürger vorgenommen werden und nicht, wie es Charles Boyer SJ im „Osservatore Romano“ vom 18. 12. 63 gemeint habe.

JUNG, Andreas. *Ziele der Liturgiereform nach der „Constitutio de Sacra Liturgia“*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 10 Heft 3 (Juli 1964) S. 192—218.

Diese ausführliche und sachliche Analyse der Liturgiekonstitution sieht zum Schluß den „Angepunkt“ der Erneuerung in den Vollmachten der Bischofskonferenzen und der Dezentralisation. Sie findet darin, als ob alle guten Wege nach Wittenberg führten, eine Bestätigung für Artikel 7 der Augsburger Konfession, wonach zur wahren Einigkeit der christlichen Kirchen nicht gleichförmige Zeremonien gehören, obwohl in diesem Artikel auch die Einheit des Kirchenregiments und des Lehramtes abgewiesen wird.

MEISTER, Johannes. *Die Frage der Abendmahlsgemeinschaft seit den Arnoldschainer Thesen*. In: Lutherische Monatshefte Jhg. 3 Heft 7 (Juli 1964) S. 308—312.

Der Verfasser bringt in den allmählich schwer durchschaubaren Stand der seit 1947 laufenden Abendmahlsgespräche innerhalb der EKD, die 1957 zu einem ersten, aber umstritten gebliebenen Niederschlag in den Arnoldschainer Thesen führten (vgl. Herder-Korrespondenz 13. Jhg., S. 255 f.; 287 und 288) einen neuen, verständlichen Durchblick und gibt der neuen Kommission der EKD zu bedenken, daß zur Lösung der Frage ein Konsens in der Lehre vom Abendmahl nicht genüge. Auch die Ekklesiologie müsse herangezogen und die Lebenswirklichkeit der Kirche mitbedacht werden. Ein Grundsatz, der auch für das Gespräch mit der katholischen Theologie gilt.

SCHWEIZER, Eduard. *Die theologische Leistung des Markus*. In: Evangelische Theologie Jhg. 24 Heft 7 (Juli 1964) S. 337 bis 355.

Die stilkritisch vorgehende Analyse des Markustextes fördert fünf klar geschiedene Teile zutage, die eine theologische Steigerung aufweisen von der Blindheit der Pharisäer, der Mitbürger, der Jünger selbst über die Offenbarung des Geheimnisses der Nachfolge auch im Leiden zum ersten Glaubensbekenntnis eines Heiden. — Claus Westermann schließt eine Analyse der „Heilsworte bei Deuteriojesaja“ an (S. 355—373) als einer Formel priesterlicher Vermittlung. Die gefundene Unterscheidung von Heilszusage und Heilsankündigung könnte auch für das Verständnis der Heilsaussagen im NT bedeutsam sein.

WEGENAST, Klaus. *Die Krise der kirchlichen Verkündigung und die Theologie Rudolf Bultmanns*. In: Deutsches Pfarrernblatt Jhg. 64 Nr. 15/16 (1./15. August 1964) S. 401—407.

Diese Situationserhellung zu Bultmanns 80. Geburtstag (20. August) gibt eine Vorstellung von dem Ausmaß der Predigtkrise bzw. der „Sprachlosigkeit“ kirchlicher Verkündigung in der von ihr allein gelassenen Welt und der Bedeutung der exegetischen Arbeit von Bultmann zur Überwindung der Krise, aber auch die verbleibenden ernstesten Fragen an Bultmann kommen zur Sprache.

*Ökumene und Mission*. In: Una Sancta Jhg. 19 Heft 3 (1964).

Unter diesem Gesamttitel werden mit einem Vorwort des Herausgebers Ansgar Ahlbrecht OSB missionswissenschaftliche Beiträge von Autoren verschiedener Bekenntnisse veröffentlicht, darunter von Bischof Stephen C. Neill (Anglikaner), Paul Pfister SJ, Tokyo, Josef Neuner SJ, Poona. Es soll mit diesem bemerkenswerten Versuch dem großen Anliegen einer Zusammenarbeit der Missionen gedient werden (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 344).